



Universitätsbibliothek Paderborn

Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

1. Punct oder §. Die erste Vrsach warumb die vier Wochen vor
Weynachten von der Kirchen eingesetzt worden; damit man die grosse
und unaußsprechliche Wohlthat der Menschwerdung Christi zu Hertzen ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

weil sich Gott gewürdiget auff diese Welt geböhren zu werden. Die dritte Ursach ist/ damit sie in den Herzen der Christen eine Andacht und Liebe gegen die Menschheit Christi/ welche mit der Göttlichen Person und Wort vereinigt/ und zugleich auch gegen seine H. Mutter erwecken mögte. Alles dies hastu weitläuffiger in folgenden dreyen Puncten zu sehen.

Der erste Punct.

Die erste Ursach/ warum die Zeit des Advents von der Kirchen eingesetzt ist/ damit man die grosse und unaussprechliche Wohlthat der Menschwerdung Christi wohl erkenne/ und zu Herzen führe.

Gleich wie der ewige Gott überaus sehr freigebig ist gegen den Menschen/ also thut er auch gar ernstlich und geneigt von denselbigen erfordern/ das sie solche Gutthaten mit Danck erkennen und annehmen; und je grösser die Wohlthaten seynd/ je grössere Erkantnis und Dancksagung er erfordert. Dies ist die einige und fürnehmste Ursach/ das er im alten Gesetz den Juden unterschiedliche Feste und Seyrtag zuhalten fürschriebe; damit sie nemlich sich der Gutthaten/ welche sie von ihm empfangen/ erinnern/ und ihm darfür dancken sollten; Ja neben dem den gütigen Gott antreiben/ seine milde Hand mehr und mehr auff zu thun/ und reichlichere Gnaden mit zutheilen.

Den Sabbath feyreten die Juden zur Gedächtnus und Erkantnis der Erschaffung dieser Welt diereil Gott nach Erschaffung der Welt den siebenden Tag oder den Sabbath geheiliget und gefeyret hätte. Das Fest der Neomenia, oder des neuen und

angehenden Monats/ hielten sie zu Erkantnis/ das Gott diese Welt regiere/ und mit grosser Fürsichtigkeit und Weisheit alles was in der Welt ist/ anordne und liebe. Das Fest der Opfern war darumb eingesetzt/ damit sich die Juden der Erlösung von der Tyranny des Pharaonis/ und des Aufzugs auß Egypten/ mit Danckbarkeit erinnern sollten. Das Fest der Pfingsten bey den Juden wurd darumb von ihnen gehalten/ damit sie zu Gedächtnus führten/ wie sie am fünffzigsten Tag nach dem Aufzug auß Egyptenland auff dem Berg Sinaï das Gesetz von Gott bekommen hätten. Das Fest der Trompäten und des Posaunen-Schals/ feyreten sie zur Gedächtnus/ das Isaac der Sohn Abrahams vom Tod und Schlacht-Opffer errettet/ und ein Widder an seine statt auffgeopfert worden.

Das Fest der Versöhnung wird gehalten wegen der Versöhnung/ welche zwischen dem Volck Israhel/ und zwischen Gott geschah; als dasselbig das güldene Kalb in der Wüsten angebetet/ und durch die Fürbitt Moysis widerumb mit ihm versöhnet wurde. Das Fest der Lauberhütten/ Tabernackel oder Zelten/ wurd darumb von den Juden gefeyret/ diereil sie im Aufzug auß Egypten vierzig Jahr lang auff der Reiß in keinen andern Häusern gewohnet hätten/ als in Zelten und Hütten von reiffen und Laubwerk gemacht. Das Fest Judith hielten die Juden darumb/ diereil sie Gott durch eine Ungewöhnliche Hülff/ welche er ihnen durch die fromme Judith thäte/ von dem Kriegs-Obersten Holofernes und seiner Tyranny erlöset hätte. Den Tag des Gewrs hielten sie zur Gedächtnus des Gewrs/ welches in einem truckenen Brunnen verborgen/ sich in ein dickes feistes Wasser veränderte/ und nach vielen Jahren/ als man das Opfer mit gemeltem Wasser an
der

P.
J. Suffren

Vol. II

Pars I

der heissen Sonnen begiessen thäte / von ihm selbst an eng / und ansehe zu brennen. Das Fest welches sie Phorim oder des Lofnenneten/geschah darumb / dieweil ihre Väter und Vorfahren under dem König Assurus durch das Lofn auf anstiftung des Amans / zum Tod verdammet; aber mit Hulff Gottes von solcher vertilgung erlediget worden. Das Fest Enceniorum oder Erneuerung / oder neue Kirchweyhung bey den Juden/wurd zur Gedächtnus der Erneuerung und Weyhung der Kirchen gehalten / welche von den Feinden verwüestet und verunheiligt worden.

Wan nun Gott im alten Gesäß so genau und hart auff diese und andere Festtag mehr gedrungen; damit sie also stäts in tieffer Gedächtnus hätten die Wohlthaten/ so sie von Gott empfangen / war umb soll man dan nit glauben / daß Gott ebenmäßiger Weis / und auß ebenmäßigen Ursachen seiner Kirchen eingegeben/ eine gewisse Zeit anzuordnen / in welcher man die unaussprechliche Wohlthat der Menschwerdung Christi erkennen / und ihm dafür danken sollte? sonderlich dieweil in dieser Wohlthat auff eine besondere Weis alle Wohlthaten/ welche die Festtag des alten Gesäß verunsachet haben / begriffen werden; ja dieweil diese Menschwerdung der Anfang ist aller anderer Wohlthaten/ so die Christen jemahl von Gott empfangen haben. Hierauff hat sie auß Eingebung Gottes/ sag ich/ die Opffer der 5. Mess/ die geistliche Aempter/ Psalmen Gesäng/ und alle andere Gebetter/ welche gemelte vier oder drey Wochen lang vor Weynachten geschehen/ mit allem Fleiß gerichtet/ hierauff gehen die besondere Predigen/ die Betrachtungen/ und andere geistliche Bücher/ welche zu diesem End beschrieben worden auff daß gemelte vier Wochen lang die Christen ihnen Zeit und Weil nehmen/ diese un-

begreifliche Wohlthaten der Menschwerdung zu erwegen und zubeherzigen.

Die Meynung und das Fürhaben der Christlichen Kirchen ist hierin gar heilig/ rühmlich/ und woll befugt: dan neben dem daß sie hiemit die frische Gedächtnus der grossen Wohlthat der Menschwerdung Christi erweiset / so haltet sie ihre Kinder/ die Christglaubige Menschen dahin/ daß sie Gott lieben/ und sich hüten denselben zu erzürnen. Die Kirche Gottes weiß wohl daß keine stärkere Ketten und Bänd seynd den Wohlthäter zu lieben/ als eben die Wohlthaten selbst / und daß kein besser Mittel eines anderen hold und Lieb zu gewinnen/ als wan man ihm guts thut. Der Heydnische Seneca sagt/ qui beneficia invenit, compedes invenit, wer Wohlthaten von anderen empfängt / der legt ihm selber Fesseln an. Die Wohlthaten verbinden die Menschen dermassen undreinander / daß es fast unmöglich dieselbe auffzulösen. Die Vernunftlose und wilde Thier selbst lieben und erzeigen sich freundlich auß ihre Weis gegen denen / von welchen sie guts empfangen; sie seyen so wild und grausam als sie wollen/ so werden sie geheim/ wan man ihnen guts erzeigt; ja sie verthätigen und beschützen den jenigen von welchem sie guts empfangen. Wie gar wohl der Heydnische Seneca anderstwo schreibt und sagt/ officia etiam tera sentiunt, &c. Die Thier selbst erkennen die Wohlthaten die man ihnen erzeigt: keins ist und er fallen so wild/ welches das schmeicheln und guts thun nit geheim und zaumig mache / und zur Liebe anreize. Die so den Löwen guts erweisen und aufferziehen / spielen gleichsam mit ihnen/ stecken ihnen die Hand in ihre Nachen/ und zehlen ihnen gleichsam die Zahn / ohne daß sie im geringsten von ihnen beschädigt werden. Der Fleiß und Sorg die man hat

die

die Elephanten auffzuziehen / machet sie säumig / und ist Ursache das sie den Menschen zu dienst seyn. Darauf dan hell und klar / das die stätige Wohlthaten sehr grosse Kraft haben / und so gar das wilde Vieh anziehen / welches weder Vernunft noch Verstand hat / welches weder ihren Preis erkennen / noch ein Unterscheid under ihnen machen können.

Wan dan das Vernunftlose und wilde Gethiers so danckbar ist / und sich gleichsals der Wohlthaten / welche man ihm erzeiget / erinnert / und dardurch angetrieben wird ihre Gutthäter zu lieben : so kan ja die Kirche Gottes mit grösserem Zug dafür halten / das sich die Menschen von den Thieren in dem was die Danckbarkeit anlangt / nit werden lassen überwinden ; und daher Ursache nehmen / den Advent durch / die Wohlthat der Menschwerdung zu erwegen vorstellen ; damit die Herzen der Menschen erweichet / und an anders nichts gedencen / als wie sie denjenigen / welcher ihrenthalben Mensch worden / und alles guts natürlichs und übernatürlichs / so wohl der Gnaden als der Glory / welche wir erwarten oder wünschen können / verdienet oder zuwegen gebracht hat / stäts lieben / loben / und dienen mögen. Der berühmte Jud Philo schreibt / Creatori proprium est benefacere , creaturæ gratias agere : dem Erschaffer stehet es eigentlich zu guts erweisen / dem Geschäft aber will sichs gebühren / das es danckbar sey. Der H. Irenæus schreibt und sagt : Exceptorium bonitatis , & Organum clarificans , &c. das der Mensch / welcher die Wohlthaten Gottes empfängt und mit Danck erkennt / dem ewigen Gott eine grosse Ehr sey / und sich fähig mache von Tag zu Tag mehr und mehr Wohlthaten zu empfangen ; und das hergegen der Undanckbare zur gerechten Rach und Straff Gottes gestellt sey. Der

R. P. Sulfren. 3. Band.

H. Bernard thut uns befehlen / das wir nit allein nit langsam und säumig seyn sollen dem ewigen Gott für seine Wohlthaten zu dancken / sondern will darneben / das wir ihm für alle und jedwedere Wohlthaten / so wir von ihm empfangen / absonderlich dancken sollen : damit kein einiges es sey gleich groß / mittelmässig / oder gering / unbedanckt vorüber gehe. Christus thut im Evangelio befehlen / das man die Bröcklein auffsamblen solte / auff das sie nit verlohren würden / das ist / das wir so gar der geringsten Wohlthaten nit vergessen und unbedanckt lassen sollen. Alles guts was einem undanckbaren erwiesen wird / ist vergebens und unnützlich angewendet.

Wan man dan so gar die allgeringste Gutthaten mit Danck erkennen soll / und Gott dafür loben / wie seynd wir dan nit für die grosse Wohlthaten / als da ist die Wohlthat der Menschwerdung Christi / schuldig zu dancken ? dieweil sie in der Wahrheit ein sehr grosse Wohlthat / du siehest sie an / wie du wilt : dan erstlich wiltu den ansehen von dem sie herkommet / so findestu das sie von Gott selbst erwiesen wird. Zum zweyten / wiltu ansehen wein sie erzeiget wird / so findestu den Menschen. Zum dritten wiltu bedancken was diese Wohlthat begreiffet / so siehestu die Persönliche Vereinigung des Menschen mit der Göttlichen Natur / einen Heyland / einen Seligmacher / einen Lehrer und Meister / einen Geleitsman / und einen Anfänger aller Ding. Zum vierten wiltu erwegen wie und auff was Weis diese Gutthat hergangen sey / so befindstu / das sie auß lauter Güte herkommet / ohn einigen Verdienst / ohne das Gott wohl wüste / das sie der meiste Theil der Menschen nit mit Danck annehmen würde ; mit einem Wort das sie auß lauter und eiteler Lieb / ja mehr als zu grosser Lieb herkomme.

B

Die

P.
Sulfren

Vol. II

Pars I

Die Danckbarkeit kan man auff folgende Weiß den Advent durch in das Werk stellen. Erstlich/ daß man keinen Tag lasse vorüber gehen / an welchem man nit des Morgens/ in der Meß/ und am Abend eigentlich und insonderheit Gott dancke/ wie im nachgesetzten Artickel soll gesagt werden. Zum zweyten / daß man etwas mit Fleiß und Aufmerksamkeit von diesem Geheimnus lese/ betrachte/ und auffsehe/ wie und in welcher Ordnung uns Gott diese Wohlthat erwiesen. Zu diesem End findestu acht und zwanzig Betrachtungen im folgenden Capitel. Endlich daß man gern und oft von diesem Geheimnus rede. Zum dritten/ daß man gleichsam stäts unsern Heyland/ wie er in seiner Mutter Leib/ vor Augen habes nach der Weiß/ welche ich im zweyten und dritten Artickel an die Hand geben will. Zum vierten/ daß man sich oft kurzer Schuß Gebettlein oder Sprüch gebrauche / entweder zu Gott dem Vatter / welcher seinen Sohn gibet/ oder zum Sohn/ welcher uns zum besten die menschliche Natur annimt/ oder an den Heiligen Geist/ durch dessen zuthun auß dem reinen Geblüt der Jungfrawen Christus seinen Leib bekommen/ oder an die Jungfraw/ welche mit einem Menschen und Gott Schwanger gehet/ und sie mit dem Englischen Gruß begrüße mit sonderlicher Auffmerckung auff die Wort (der Herr ist mit dir) oder an den Heiligen Joseph / oder an den Erzengel Gabriel / welcher der Jungfrawen diese Botschaft brachte. Zu diesem End kan man nach dem Exempel des Abts Odilonis das Te Deum Laudamus, Dich Gott loben wir / mit sonderlicher Auffmerckung auff die Wort: Tu ad liberandum suscepturus hominem, &c. (Der du dich im Leib der Jungfrawen zu bleiben nit geweigert hast / damit du den Men-

sch zu erlösen die menschliche Natur annehmeß. Widerumb kan man sagen/ Memento salutis auctor, &c. (Erinnere dich du anfänger alles Heyls / wie daß du vorzeiten die Gestalt unsers Leibs auß der unbesleckten Jungfrawen angenommen/ und gebohrenseyest. Item, Gloria tibi Domine, &c. Ehr sey dir O Herr/ der du auß der Jungfrawen gebohren / mit dem Vatter und Heiligen Geist/ von nun an bis in Ewigkeit. Endlich so kan man alle Tag den Advent durch eines oder anderes Bußwerk auff sich nehmen und darin üben/ wie im dritten Artickel soll gesagt werden.

Der andere Punct.

Die andere Ursach / warumb die Zeit des Advents ingesetzt ist/ damit man sich zum hohen Fest der Geburt Christi woll und würdig bereite.

Die Kirche Gottes hat trefflich wohlgethan / daß sie die Advents-Zeit verordnet / damit sich die Christen gemelte Zeit durch / durch etliche besondere andächtige Übungen zum hohen Fest der Geburt Christi rüsten und bereiten mögten / an solchem hohen Fest eine besondere Gnad von Gott zu bekommen / und Christo / welcher vornehmlich in seiner Geburt in eine Krippen gelegt wurde/ in ihrem Herzen eine Wohnung auffzurichten und einzunehmen.

Die Jungfrawen / welche auß dem ganzen Königreich des Königs Assueri veramlet an einem Orth in der Haupt- Stadt Susan auffgehalten wurden/ damit sie nach vielem Geschmück und langer bereitung vor den König gebracht/ und von ihm zur Gemahlin angenommen würden/ dörfsten sich
immer